

keinem einzigen Briefe eindeutig sagen läßt, ob er aus bereits vorhandenen Sammlungen stammt oder aus einem exklusiven Material, das Rückschlüsse auf den Kompilator erlaubt. Wenn im folgenden dennoch versucht werden soll, den Codex Vat. lat. 14204 zu lokalisieren, so kann es sich dabei nur darum handeln, Hinweise, nicht Beweise zusammenzustellen.

Bei sechs von den elf Stücken, die nach dem gegenwärtigen Stande unseres Wissens nur in Vat. lat. 14204 überliefert sind, ist der jeweilige Empfänger entweder ausdrücklich genannt oder läßt sich einwandfrei ermitteln. Die fünf Briefe Friedrichs II. sind gerichtet an eine Stadt in der Toscana (Nr. 30), an Pisa (Nr. 61), Cremona (Nr. 72), Pavia (Nr. 33) und Alessandria (Nr. 71). Nr. 60 ist ein Brief der Florentiner Ghibellinen an Manfred. Wir haben ferner schon betont, daß unsere Handschrift von den Petrus-de-Vinea-Briefen II 4 und 15 vom Normaltext abweichende Fassungen für Florenz bzw. Pisa bringt⁶⁸⁾. Auch bei der sonstigen Briefauswahl ist eine gewisse Anteilnahme an Ereignissen in Mittel- und Oberitalien unverkennbar. Nimmt man nun noch hinzu, daß manche Briefe unseres Codex eine verhältnismäßig dürftige Gesamtüberlieferung haben und sich sonst nur noch in ganz bestimmten, zweifellos in Mittel- oder Oberitalien entstandenen Briefsammlungen des späten 13. Jahrhunderts finden — hier sind vor allem die Gruppe Florenz, Bibl. Naz. Centrale, Landau Finaly 17⁶⁹⁾, Wien 401 und Wolfenbüttel, Helmstedt 298, ferner die Handschriften Turin, Bibl. Naz. H. III. 38⁷⁰⁾ und Vat. lat. 4957⁷¹⁾ zu nennen — dann liegt die Vermutung nahe, daß der Kompilator von Vat. lat. 14204 in der Toscana oder in Oberitalien beheimatet war. Dorthin deutet ja auch das Wasserzeichen⁷²⁾.

Da unser Codex ferner eine typische Kanzleischrift aufweist, könnte man sich vorstellen, daß er in einer städtischen Kanzlei entstanden ist; unter Benutzung der einen oder anderen Petrus-de-Vinea-Sammlung, die damals in Italien bekannt war, und vielleicht ergänzt durch Material aus der Kanzlei eines staufischen Generalvikars und durch andere Briefe, die im Archiv der Stadt lagen. Als möglicher Entstehungsort käme vor allem Siena in Frage, denn dort mag sich am ehesten der

⁶⁸⁾ S. o. S. 402 Nr. 26 u. S. 408 Nr. 69.

⁶⁹⁾ Beschreibung: R. Davidsohn, QFIAB. 19 (1927) 373—388; für Helmstedt 298 s. G. H. Pertz, Archiv 5 (1824) 386—388.

⁷⁰⁾ S. o. S. 401 Anm. 10.

⁷¹⁾ Beschreibung: G. H. Pertz, Archiv 5 (1824) 376—383.

⁷²⁾ S. o. S. 397.